

lateinischen Schrift die deutsche gewählt wird; die Zeiten, in denen mancher seine Bildung und seine Gelehrsamkeit durch lateinische Schrift oder lateinischen Druck bekunden zu müssen glaubte, sind doch so ziemlich verüber. Für Schwabach würde sich die sog. Schwabacher Schrift, wenn möglich in einer alten Nürnberger Form, zu empfehlen.

Die Abhandlungen selbst eröffnen das Unternehmen in durchaus würdiger Weise. Der Abdruck besartiger Verzeichnisse und von handschriftlichem Material überhaupt ist für die Erforschung der Ortsgeschichte von größter Bedeutung. Das Verfahren des Verfassers kann als musterträchtig für folgende Arbeiten bezeichnet werden; er verbindet strenge Sachlichkeit mit klarer und ansprechender Darstellung. Mögen die weiteren Forschungen in diesem Geiste fortgeführt werden!

Bamberg

Dr. Christoph Bed



Grafenheinfeld. Hoftor des Bienenstockhauses mit Pietà.
Siehe Vorkampfbildung Seite 204.

Beiträge zur Geschichte des Familiennamens Klarmann und seiner Träger. Von Johann Ludwig Klarmann (F. v. Oberst a. D.). Mit einer Stammtafel und dem Lebenslauf des Verfassers. Sonderabdruck aus dem Deutschen Kolandbuch für Geschlechterkunde. Dresden 1916, Reinhold und Söhne. 61 S., Heftformat.

Der Verfasser beginnt mit der Deutung des Namens, wobei er zu dem Schluß kommt, daß eine vollbefriedigende Erklärung nicht gegeben werden könne; doch gibt er der Herleitung aus einem altgermanischen Personennamen vor andern den Vorzug, worin ihm wohl die meisten folgen werden. Im folgenden Abschnitt behandelt er die Verbreitung des Namens, der zuerst im 14. Jahrhundert und zwar zu Heidelberg erscheint; im Fraufenland taucht dieser i. J. 1465 zum ersten Male auf, ohne daß ein Zusammenhang mit der Heidelberger Gruppe nachzuweisen wäre. Unter diesem

Umstände hätten sich wohl die weiteren Untersuchungen (über die erloschenen Familien, über die noch blühenden usw.) auf eine, vielleicht die fränkische, welcher der Verfasser entsprossen ist, beschränken können. — Bei dem S. 24/5 erwähnten Fritz Clarmann zu Unterhaid kann noch festgestellt werden, daß dieser im Bauernaufstand (o. J. 1525) eine gewisse Rolle spielte, indem er als ein Vertreter der Bauern in den Ausschuß der 21 Personen gewählt wurde, welcher neben dem alten Rat die Behörde der Stadt Bamberg dem Bischof gegenüber darstellte (s. W. Stolz, Der deutsche Bauernkrieg, Halle 1907, S. 189 Anm.).

Der Verfasser hat mit dieser Untersuchung den Trägern seines Namens und der deutschen Familienforschung überhaupt einen wertvollen Dienst erwiesen.

Bamberg

Dr. Christoph Bed

Die Heimat. Roman von Eophle Hochstetter. Verlag Georg Müller, München, 1916. 314 S. gebd. Mf. 5.50.

Es ist recht erfreulich, daß sich die Kritik, die Erzählung und der Roman allmählich immer mehr unseres schönen Frankenlandes mit seiner in der Geschichte, Kultur und Kunst so unerschöpflich reichen Vergangenheit und Gegenwart annehmen. Mit einem fränkischen Buch haben wir es auch hier zu tun. Es ist zwar keines, das besonders typisch für Franken wäre oder fränkisches Wesen verkörpert, sondern ein Werk, das lediglich den Schauplatz seiner Geschehnisse auf fränkischen Boden verlegt, nämlich in den Frankenwald, „wo die Fichten und Tannen über den mächtigen wild hingetürmten Schichten schwarzgrauen und rötlichen Schiefers wachsen“. Dort, an der Grenz- und Höhezeichen zwischen Bayern und dem sächsischen Herzogtum, in der Nähe des berühmten Dietrichs- und des stolzen Buchentales, liegt prächtvoll ein stolzer Keigel: der Dietrichstein und auf seiner bewaldeten Kuppe eine wohlerhaltene, gotische Burg: Dietrichshof, einst ein Rokokolußschloß eines fränkischen Dynastengeschlechtes, das die Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth gerne besucht haben soll, das seit einem Jahrhundert aber die stille Residenz des fürstlichen Hauses Dietrichstein ist. Diese Namen und jener des Städtchens Dietrichstein, das sich zu Füßen des Bergschlosses ausbreitet, sagen uns, daß wir es hier mit angenommenen Bezeichnungen zu tun haben; nichts desto weniger ist aber die Schilderung der Landschaft und der Objekte selbst so lebenswahr und natürlich, daß wir uns an der wirklichen Schauplatz der Handlung versehen können.

Der zweitgeborene Sohn dieses standesherrlichen Hauses, Graf Albrecht Dietrichstein, spielt die Hauptrolle in diesem Roman. Er ist Offizier und liebt eine intime Freundin seiner Familie, Gertrud, eine junge Schönheit von gräflicher Abkunft. Die beiden sind heimlich verlobt; aber ans Heiraten können sie beide nicht denken, so lange man nicht weiß, ob der verschollene Erdrprinz, ein Linsensagut und Verschwendler, nicht doch noch zurückkehrt. Das ist eines Tages der Fall. Er nimmt, als der alte Fürst das Zeitliche gefegnet, von dem fürstlichen Erbe Besitz — und auch von Gertrud, der Jugendgeliebten seines Bruders, die weniger der Erdrprinz selbst, als die Sehnsucht nach Glanz und Reichtum und nach dem Durchlauchtigsten Titel zur Heirat veranlaßte. Albrecht hat schon vor der Hochzeit dem väterlichen Schloß den Rücken gekehrt und ist zu seinem Regiment nach Berlin gegangen, wird aber bald darauf, als sein Bruder eines mysteriösen Todes stirbt, unmittelbar Anwärter auf die Standesherrschaft Dietrichstein, jedoch nur solange, als Gertrud, die junge Fürstinwitwe, eines Prinzen genas. Nun treibt's ihn, den in seiner Liebe betrogenen, feinfühligsten Menschen, abermals fort ins Gewühl der Großstadt. Aber die fränkische Heimat, an der seine Seele hängt, zieht ihn immer wieder in ihren Bann. Mit einem treuen Freund, einem reichen Nürnberger Schauspieler und dessen Gattin macht er eine „Handwerksburschenfahrt“ durch fränkische Städte, er besucht Bayreuth, Bamberg, Würzburg und Nürnberg, unterhält sich prächtig in Ansbach, „in dessen Markgrafenloß schöner als irgendwo die Gracie und die Heiterkeit des Rokoko wie ein alter süßer Traum lebt“, und streift auch von Ansbach aus über Hohenjollern-Gedächtnisstätten in die alten kleinen Reichstädte im Hohenlohe'schen Lande. Ja, selbst nach Wunsiedel, „dem närrischen, seligen, erhabenen, komischen Jean Paul nach“ führt ihn der Weg. Und als Graf Albrecht von Dietrichstein als Gast auf dem Schloß des Schauspielers im Saalethal weilt und dort in der Person einer jungen Adelligen endlich sein Herzensglück findet, da beschließt er, sich auf dem Boden seiner fränkischen Heimat einen eigenen Herd zu gründen.